



Klimaneutrale Stadt: Aktivierung und Unterstützung der Öffentlichkeit im Rahmen der ZukunftsWerkStadt Norderstedt

Herbert Brüning, Stefan Löchtefeld und Christian Hoffmann

Im Wissenschaftsjahr 2012 – Zukunftsprojekt Erde hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Projekt ZukunftsWerkStadt ausgeschrieben. Unter den Fragestellungen »Wie wollen wir leben? Wie müssen wir wirtschaften? Wie können wir unsere Umwelt bewahren?« wird die gesellschaftliche Debatte über Ziele, Herausforderungen und Aktionsfelder einer nachhaltigen Entwicklung gefördert. Norderstedt hat sich mit dem Ziel beworben, bis 2040 zur klimaneutralen Stadt zu werden. Da die Stadtverwaltung im Zeitraum 2000 – 2010 bereits über 60% der eigenen CO₂-Emissionen (bei Liegenschaften, Ampeln, Straßenbeleuchtung) einsparen konnte und damit seit 2008 finanzielle Gewinne macht, stehen mit ZukunftsWerkStadt seit 2012 Beiträge der Bevölkerung im Mittelpunkt.

Die bei ZukunftsWerkStadt obligatorischen Forschungsleistungen wurden über notwendige Vorarbeiten erbracht, um eine SmartGrid-Einführung (1) durch Norderstedts Stadtwerke zu ermöglichen. Hinzu kam eine Haushaltsbefragung zur Akzeptanz verschiedener Handlungsoptionen, mit denen der Stromverbrauch an die jeweils zur Verfügung stehenden Mengen regenerativen Stroms angepasst werden kann.

Zweites Standbein des Projektes ist die Beteiligung der Bevölkerung, die hier näher vorgestellt wird (2). Dafür wurde ein umfangreicher, für alle offener Prozess gestartet, bei dem die Stadtverwaltung (3) konzeptionell, inhaltlich und organisatorisch durch externe Spezialisten für Beteiligungsprozesse und umweltspsychologische Forschung unterstützt wurde. Zusätzlich erkundete eine (einfacher gehaltene) Befragung zur Mobilität der Arbeitnehmer/-innen eines Gewerbegebietes die Einflussmöglichkeiten, um das in Norderstedt stark verbreitete und auf PKW konzentrierte Pendeln klimafreundlicher zu gestalten (4). Zudem konnte der Bebauungsplan für das »Solardorf Müllerstraße« beschlossen werden. In diesem wird energiesparendes Bauen, eine weitgehend autarke Energieversorgung – intelligent optimiert über ein Mini-SmartGrid – und ein Elektroauto für jede der 30 Wohneinheiten (abgesichert über das Grundbuch) gebündelt. Zu diesen Konditionen wurden fast alle Grundstücke in kürzester Zeit am Markt untergebracht. Rund 0,5% aller 2013 in Deutschland zugelassenen Elektroautos wurden hier ohne Subventionen verkauft – ein Hinweis darauf, dass die finanzielle Förderung von Elektroautos zum Privatbesitz durch die Bundesregierung falsche Signale – zumal für eine nachhaltige Entwicklung – aussendet (5).

Wie kann die Öffentlichkeit für eigene Beiträge zum Klimaschutz aktiviert werden?

Eine ganze Stadt klimaneutral zu entwickeln, kann keine Verwaltung alleine erreichen. Das geht nur mit aktiver Unterstützung aller wichtigen Akteure, also insbesondere von Bevölkerung und Wirtschaft. Norderstedt ver-



sucht diesen Prozess über ZukunftsWerkStadt zu starten. Die Voraussetzungen dafür scheinen gut zu sein. Denn die Stadtverwaltung zeigt seit mehr als zehn Jahren, dass ein ambitionierter Klimaschutz möglich ist und sich auch noch bezahlt macht. Über 40 Auszeichnungen für nachhaltige Projekte, viele davon aus dem Bereich Klimaschutz, boten immer wieder einen Anlass, das auch öffentlich darzustellen (6). Die Verwaltung wird den noch verbleibenden Anteil der Einsparungen – die 40% ihrer eigenen CO₂-Emissionen des Bezugsjahres 1990 – voraussichtlich vor 2040 erreichen.

Norderstedt ging es bei ZukunftsWerkStadt also darum, dies Vorbild auf die ganze Stadt zu übertragen. Dafür müssen die zentralen Akteure Wirtschaft und Bevölkerung auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt mitgenommen werden. Denn insbesondere in den Bereichen Wohnen und Mobilität liegen enorme CO₂-Einsparpotenziale, die zu einem großen Teil auch noch wirtschaftlich lohnend sind (7). Die Steuerungsoptionen einer Kommune sind in diesen Bereichen jedoch gering und wirken lediglich indirekt. Die zentrale Frage lautete damit: Wie kann die Stadt Norderstedt ihre Einwohner/-innen dazu bewegen, am Ziel einer klimaneutralen Stadt aktiv mitzuwirken?

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses von ZukunftsWerkStadt wollte Norderstedts Stadtverwaltung folgende Ziele erreichen:

- die Öffentlichkeit über ihre vielfältigen Möglichkeiten für mehr Klimaschutz informieren und für eine Mitarbeit am Ziel Klimaneutralität gewinnen,
- viele Projektideen durch die Öffentlichkeit entwickeln lassen,
- besonders vielversprechende Ideen durch Interessierte zu konkreten Projekten weiterentwickeln lassen und
- diese Projekte durch selbstgesteuerte Projektteams – mit Unterstützung der Verwaltung und einem externen Beratungsunternehmen – eigenverantwortlich umsetzen (8).

Es geht hierbei also nicht um Konsultationen, sondern um die Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements, das durch Projektcoaching seitens der Verwaltung und eines externen Beratungsunternehmens unterstützt wurde. Verhaltensänderungen (bei Konsum, Verkehrsmittelwahl etc.) und private Entscheidungen (z. B. zur Dämmung des eigenen Hauses) können nicht auf »die Stadt« delegiert werden. Da im Rahmen des Projekts die Beiträge im Vordergrund stehen sollten, die neben Klimaschutz auch einen eigenen (wirtschaftlichen) Vorteil erzeugen, zielt die Unterstützung der Verwaltung auf optimale Arbeitsbedingungen und nicht auf finanzielle Unterstützung der Projekte.

Wie lassen sich Menschen bei einem solchen Vorhaben zum Mitwirken bewegen? Die sozialpsychologische Forschung und insbesondere die Umweltpsychologie (9) beschäftigt sich intensiv damit, unter welchen Bedin-



gungen sich Menschen umweltgerecht verhalten. Einige der zentralen Hinweise aus der psychologischen Forschung sind:

- Menschen in Umbruchsituationen (10) (Wechsel von Schule / Studium zu Beruf; Geburt von Kindern, Wechsel des Wohnortes / Arbeitsplatzes, Hausbau /-kauf) sind besonders gut zu Verhaltensveränderungen zu bewegen: Gewohnheiten sind in diesen Phasen eher schwach ausgeprägt, es besteht eine hohe Orientierungs- und Änderungsbereitschaft.
- Projekte sollten mit kleinen Veränderungen beginnen, die schnell Erfolge aufzeigen.
- Eine Identifikation mit Projekt und Idee ist sehr wichtig (Einstellung, Motivation).
- Menschen müssen ihre Projekte selbst gestalten und durchführen können und dürfen.
- Die Ideenentwicklung und Projektdurchführung muss als für sie kontrollierbar und gut durchführbar wahrgenommen werden (wahrgenommene Verhaltenskontrolle). Für die Akteure muss ferner erkennbar sein, dass sie mit ihrem eigenen Verhalten und dessen Änderung positiven Einfluss auf notwendige Veränderungen haben.

Darauf aufbauend entwickelten Stadtverwaltung und externes Beratungsunternehmen gemeinsam ein Konzept, um die in Norderstedt lebenden und arbeitenden Menschen für eigene Beiträge zum Klimaschutz zu aktivieren.

Die Rolle der Kommune ist dabei

- den Prozess zu initiieren,
- zur Teilnahme zu motivieren,
- den Prozess zu begleiten und
- die Teilnehmenden zu unterstützen.

Aufsuchende Beteiligung mit neuer Methode: Tausche Idee gegen Kaffee

Im Juni 2012 wurde ZukunftsWerkStadt in Norderstedt mit der Aktion »Tausche Idee gegen Kaffee« eröffnet. Ziel war es, Eltern (und Großeltern) kleiner Kinder zu erreichen. Wer Verantwortung für Kinder hat, ist für Ziele wie Klimaschutz in besonderer Weise offen. Klassische Beteiligungsformen, die möglichst viele Menschen einbinden wollen, sind jedoch auf Zeiten außerhalb der üblichen Arbeitszeit angewiesen, die sich oft schlecht mit den Bedürfnissen kleiner Kinder vereinbaren lassen. Deshalb wurde mit »Tausche Idee gegen Kaffee« eine Methode entwickelt, die speziell auf Eltern kleinerer Kinder zugeschnitten ist. Sie werden dort beteiligt, wo sie sich ohnehin aufhalten, beispielsweise auf dem Spielplatz.

Das Material für diese Methode wurde aus Bordmitteln zusammengestellt. Ein Lastenfahrrad mit Solardach stellte ein lokaler Photovoltaikhändler kostenlos zur Verfügung. Selbstverständlich wurde »FAIRflict gut!« ausgeschrieben, Norderstedts Agendakaffee aus biologischem Anbau und fairem Handel, der in großen Thermoskannen mitgebracht wurde. An Wasser und Säfte für Kinder war auch gedacht. Neben dem Fahrrad diente ein großer Aufsteller als Blickfang, beide mit eigens gefertigten Plakaten bestückt. Informationsmaterialien zu den Handlungsfeldern, in denen wir auf den Klimaschutz Einfluss haben, gehörten ebenso zur Ausstattung.

Eine Woche lang wurden viele Gespräche geführt. Alle Personen zeigten sich sowohl gegenüber dem überraschenden Angebot als auch gegenüber dem Thema Klimaschutz aufgeschlossen. Fast alle hatten mehr Zeit als von uns erwartet. Doch es zeigte sich, dass die Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Kreativität der Angesprochenen nicht optimal waren. So wurde vor allem Einvernehmen über die Wichtigkeit des Themas erzielt und Werbung für das weitere Beteiligungsverfahren gemacht.

Entwicklung zukunftsweisender Ideen: Kreativworkshop

Im August 2012 war die Bevölkerung ins Norderstedter Rathaus eingeladen, zwei Tage lang unterschiedlichste Ideen zu entwickeln, um bis 2040 ein klimaneutrales Norderstedt zu erreichen. Gekommen sind 118 Personen, selbst aus Nachbarkommunen! Die Veranstaltung war so konzipiert, dass die Teilnehmenden auch nur an einem der beiden Tage kommen konnten. Für Verpflegung und Kinderbetreuung war gesorgt.



Abb. 1: Einladung zur zweitägigen Kreativwerkstatt

Der Kreativworkshop bot einen Wechsel von bekannten und neuen Methoden, die mal auf Menge mal auf Qualität der Ideen zielten, mit unterschiedlichen Zugängen zur eigenen Kreativität arbeiteten und an jedem Tag mit der eigens dafür entwickelten Methode der »Ideenversteigerung« ganz gezielt die etablierten Denkschranken aufbrechen sollten. Das überwältigende Ergebnis: mehr als 1.500 Ideen.



Abb. 2-4: Überblick über 1.500 Ideen; Umsetzung der Ideen in Form von Plastiken; die Methode 6-3-5



Die Methode Ideenversteigerung

Denkblockaden («geht nicht», «nicht finanzierbar», «politisch nicht gewollt» usw.) sollten und konnten mit einer Kreativmethode überwunden werden, die sich an einer Versteigerung orientiert. Zu einem vorgegebenen Thema – beim ersten Durchlauf war es die klimaneutrale Schülerbeförderung – sollten die Teilnehmenden Ideen spinnen. Das »Höchstgebot« war die jeweils verrückteste Idee, die von den Mitbietenden im Saal spontan eingebracht wurde. Um zu gewinnen, musste also eine noch utopischere Idee gefunden werden. Darüber entschied im Zweifelsfall eine Jury (eine Person aus dem Organisationsteam) während der Ideenversteigerung. Hierbei war die Eindeutigkeit der Entscheidung wichtiger als eine umfassende Abwägung. Gewonnen hatte, wer die kreativste Idee äußerte und damit die anderen überbieten konnte. Das Ergebnis war phantastisch (Schüler/-innen werden digital und CO₂-neutral zur Schule gemailt) und erfüllte den Zweck, anschließend deutlich mutiger und freier zu denken. Zudem war die Ideenversteigerung sehr stimmungsfördernd.

Projektcoaching: Von der Idee zur Umsetzung

Zum Abschluss des Kreativworkshops wurden die Teilnehmenden gebeten, sich aus der Vielzahl der thematisch geclusterten Ideen ihre persönlichen Favoriten auszuwählen. Dabei wurden 149 Lieblingsideen identifiziert. Die Ideenversteigerung zählte dazu.

Drei Wochen später fand der erste Umsetzungsworkshop statt. Hierzu kamen wieder rund 40 Personen, die an der Ideenumsetzung interessiert waren. Anhand der Lieblingsideen sollten sie sich für ein ihnen wichtiges Handlungsfeld entscheiden und Gleichgesinnte suchen. Eine gemeinsame Bearbeitung soll nicht nur mehr Spaß machen, sondern auch Kräfte bündeln und die Aktiven stärken.

Zunächst bildeten sich acht Projektgruppen, die miteinander an folgenden Themen weiter arbeiten wollten:

- StadtGrün
- Stadtteilgärten zur Selbstversorgung
- Fit für's Rad
- Ausbau des ÖPNV
- Innerstädtische Mobilitätszentrale
- Erneuerbare Energien
- Kommunales Wissensmanagement
- LeiLa – Leihladen

Während die Gruppe LeiLa inzwischen ihre Arbeit einstellen musste, hat sich nachträglich noch eine Gruppe zum Thema Wohnen gebildet. Sie will große unternutzte Wohnungen mit mehr Leben füllen – durch Woh-



nungsteilungen, Untermiete, Wohngemeinschaften usw. Die Projektgruppen treffen sich seitdem zum Teil sehr häufig und arbeiten an ihren jeweiligen Themen. Dabei wurden sie von einem externen Beratungsunternehmen gemeinsam mit der Stadt bis Juni 2013 durch ein Projektcoaching unterstützt. Dazu wurden mehrere Umsetzungsforen veranstaltet. Ziel dieser Unterstützung war und ist, den Akteuren das notwendige Handwerkszeug (Methoden und Instrumente) an die Hand zu geben, um ihre aktuellen, aber auch künftigen Vorhaben selbst umsetzen zu können. Nach Ablauf der Förderung im Sommer 2013 übernimmt diese Arbeit das städtische Agenda-Büro, so gut es dessen Möglichkeiten zulassen.

Erste Ergebnisse sind bereits zu sehen. StadtGrün konnte erste Bäume pflanzen, die Gruppe Erneuerbare Energien zeigte im gut besuchten Rathaus den Film »Die 4. Revolution«, die Projektgruppe Innerstädtische Mobilitätszentrale hat eine Pilotgemeinde gefunden, in der sie erste Umsetzungsschritte erproben will. Von der Gruppe Stadtteilgärten konnte eine Fläche gesichert werden, Fit für's Rad und die Projektgruppe ÖPNV haben wiederholt Öffentlichkeitsarbeit gemacht und die Gruppe Wohnen hat einen ersten Vermittlungserfolg.

Zusammenfassung

Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt gibt es viele Herausforderungen und komplexe Vorhaben, die nicht allein von der Verwaltung überwunden werden können, sondern das gemeinsame und ausdauernde Handeln vieler erfordern. Eine klimaneutrale Stadt kann nur im Zusammenwirken von Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung realisiert werden. Aus einer solchen Vision müssen Projekte entwickelt werden, die die verschiedenen Akteure eigenverantwortlich umsetzen können. Norderstedt versteht sich dabei als visionäre, ermöglichende, motivierende und moderierende Kommune. Die Chance zur Klimaneutralität wurde mit dem Prozess ZukunftsWerkStadt ergriffen. Acht Arbeitsgruppen befinden sich auf dem Weg, eigene Klimaschutzprojekte zu entwickeln und umzusetzen. Mit Unterstützung der Stadt, die im Rahmen dieses Prozesses Ideen bis zur Umsetzung begleitet.

Anmerkungen

- (1) Als Smart Grid (intelligentes Stromnetz) wird die Vernetzung, Überwachung und Steuerung von Stromerzeugung, elektrischen Verbrauchern und Speichermedien verstanden.
- (2) Publikationen zu den neuen Kreativmethoden und den Befragungen sind in Vorbereitung.
- (3) Federführend in der Stadtverwaltung ist das Amt Nachhaltiges Norderstedt.
- (4) Durchführung Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel GmbH
- (5) Die Autoren empfehlen eine Fokussierung auf Sharing-Konzepte statt Eigentum (z. B. Carsharing in Kombination mit öffentlichem Nah- und Fernverkehr) und Unterstützung einer hohen Auslastung der Fahrzeuge, z.B.

über Nutzung von e-Fahrzeugen über Flotten, hier als Kombination von privater Nutzung und Nutzung durch Unternehmen.

(6) Eine Übersicht bietet: www.norderstedt.de/klimaschutz.

(7) Siehe z. B. Werner et al (2009).

(8) Zur Unterstützung gehören: Fördermitteleinwerbung und Abrechnung, Räume, Verpflegung und Arbeitsmaterialien für alle Treffen, Aufbau, Pflege und Bedienung von Mailverteiltern, Moderation, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Verteilung von Infomaterialien, Layout und Druck von eigenen Handreichungen, Beratung zu Kontakten, Fördermittelakquise, Pressearbeit, gute Beispiele und vieles mehr.

(9) Z. B. bei Kastner et al. (2011) oder Matthies (2005).

(10) Schäfer, M. et al. (2011).

Literatur

Kastner, I., Matthies, E., & Willenberg, M. (2011). Chancen zur Förderung nachhaltigkeitsrelevanter Investitionsentscheidungen durch psychologisch basiertes Framing – eine Pilotstudie. *Umweltpsychologie* 15, 1(28), 30-51.

Matthies, E. (2005). Wie können PsychologInnen ihr Wissen besser an die PraktikerIn bringen? Vorschlag eines neuen integrativen Einflusschemas umweltgerechten Alltagshandelns. *Umweltpsychologie* Jg. 9, Heft 1, 62-81.

Schäfer, M., Jaeger-Erben, M. & Bamberg, S. (2011). Life Events as Windows of Opportunities for Changing Towards Sustainable Consumption Patterns? Results from an Intervention Study. *Journal of Consumer Policy* (35), 65-84.

Werner, J.; Krömker, D.; Grothmann, T. & Werg, J. (2009). Klimaschutz und Klimaanpassung als Verhaltensänderung. In Torsten Grothmann, Dörthe Krömker, Andreas Homburg & Bernd Siebenhüner (Hrsg.) (2009). *KyotoPlus-Navigator. Praxisleitfaden zur Förderung von Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel – Erfolgsfaktoren, Instrumente, Strategie*. Downloadfassung April 2009. www.erklm.de

Autoren

Herbert Brüning leitet das Amt Nachhaltiges Norderstedt. Dieses Amt ist Ausdruck der strategischen Bedeutung, die das Thema Nachhaltigkeit inzwischen in Norderstedt bekommen hat - nach einer Vielzahl von Erfolgen in mehr als zehn Jahren.

Stefan Löchtefeld und **Dr. Christian Hoffmann** gestalten seit mehr als einer Dekade Beteiligungsprozesse und (Multi)Stakeholderdialoge. Das Leistungsspektrum der e-fect dialog evaluation consulting eG reicht von der



Initiierung, der Konzeption, Umsetzung und Moderation der Partizipationsprozesse bis hin zur Überprüfung (Evaluation) der Wirksamkeit. Im Rahmen des Projektes ZukunftsWerkStadt Norderstedt war e-fect in Zusammenarbeit mit der Verwaltung für die beiden Befragungen und insbesondere für die Konzeption und Umsetzung der Maßnahmen zur Aktivierung der Bevölkerung mittels umweltpsychologischer Expertise zuständig.

Kontakt

Herbert Brüning
Stadt Norderstedt
Amt Nachhaltiges Norderstedt
Rathausallee 50
D-22846 Norderstedt
o 40/5 35 95-3 67
E-Mail: Herbert.Bruening@norderstedt.de

Dr. Christian Hoffmann, Stefan Löchtefeld
e-fect dialog evaluation consulting eG
Raumerstraße 26
D-10437 Berlin
o 30/40 57 40 69
E-Mail: loechtefeld@e-fect.de
www.e-fect.de

Redaktion eNewsletter

Stiftung MITARBEIT
Netzwerk Bürgerbeteiligung
Redaktion eNewsletter
Ellerstraße 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de